

Evangelisch-Lutherische Freikirche  
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Reminiszere 2020  
über 1Joh 2,15-17

Pastor Michael Müller

**EIN LIEBESVERBOT UND EIN LEBENSANGEBOT**

## Predigttext (1Joh 2,15-17):

*Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.*

Liebe Glaubensgeschwister!

Wenn ihr eine Liste schreiben müsstet von dem, was ihr liebt, was würdet ihr auf diese Liste schreiben? Ganz sicher euren Partner, wer welche hat, seine Kinder, die Eltern, vielleicht auch euren Beruf oder euer Hobby. Viele lieben das Sporttreiben oder das Sport im Fernsehen anschauen. Manch einer liebt gutes Essen. Der eine liebt Musikhören, der andere Stricken und der nächste hat eine Lieblingsserie, die er fast nie verpasst. Kurzum jeder Mensch hat etwas, was er liebt.

Und nun liest man in Gottes Wort, im Johannesbrief:

*„Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist“*  
(1Joh 2,15a).

Und da stellt sich natürlich die Frage: Darf ich meine Frau oder meinen Mann und meine Kinder, mein Lieblingsurlaubsziel und meinen Lieblingsfußballverein nicht lieben? Dieser Frage werden wir nachgehen, wenn wir uns jetzt mit diesen drei Versen aus dem 1. Johannesbrief beschäftigen. Und dabei hören wir von

EINEM LIEBESVERBOT UND EINEM LEBENSANGEBOT.

(1.)

Eine Sache müssen wir zu allererst einmal festhalten. Menschen sind grundsätzlich von diesem LIEBESVERBOT

ausgenom-men. Es gibt keinen einzigen Menschen in der Welt, den wir nicht lieben sollen. Jesus sagt, dass wir unseren Nächsten lieben sollen (Mt 22,39). Und im Gleichnis vom barmherzigen Samariter stellt er klar, dass der unser Nächster ist, der gerade unsere Hilfe braucht. Und das kann ja grundsätzlich jeder Mensch sein.

Jesus geht sogar noch einen Schritt weiter. Sogar unsere Feinde sollen wir lieben (Mt 5,44). Wenn wir also neben den Menschen, die wir sowie so schon lieben – also unsere Partner, unsere Familie und Freunde – wenn wir dann auch noch die lieben sollen, die unsere Hilfe brauchen und sogar die, die uns feindselig und böseartig begegnen, dann gibt es wirklich keinen Menschen, den wir nicht lieben sollen.

Übrigens: Gott hat es genau so gemacht. Er hat keinen einzigen Menschen von seiner Liebe ausgeschossen:

*„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16).*

Wenn hier im 1. Johannesbrief davon die Rede ist, dass wir die Welt nicht lieb haben sollen, muss etwas anderes gemeint sein als die Menschen.

Die nächste Bemerkung von Johannes hilft uns noch nicht viel weiter, wenn es darum geht zu verstehen, was er mit dem Begriff „Welt“ meint. Aber sie zeigt uns, wie ernst dieses LIEBESVERBOT gemeint ist. Johannes lässt uns wissen:

*„Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters“ (1Joh 2,15b).*

Das ist sehr deutlich. Liebe zur Welt und Liebe zu Gott schließen sich gegenseitig aus. Kein Mensch kann die Welt lieb haben und gleichzeitig behaupten, Gott zu lieben. Entweder die Welt oder den Vater. Wir müssen uns entscheiden. Beides geht nicht.

Die Erklärung aber, was genau Johannes unter dem Begriff „Welt“ versteht, folgt dann im nächsten Vers, wo es heißt:

*„Alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt“ (1Joh 2,16).*

Johannes erklärt das, was er mit dem Begriff „Welt“ meint, durch drei Dinge: die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und hoffärtiges Leben. Zweimal kommt der Begriff „Lust“ vor. Gemeint ist Begierde. Die Begierde kann auf zwei Arten in uns geweckt werden. Johannes redet von der Begierde des Fleisches und der Begierde der Augen. Einmal steckt die Begierde seit unserer Geburt in uns drin. Nämlich in unserem Fleisch – unserem sündigen Ich. Unser sündiges Ich findet in dieser Welt tausend Dinge, die es begehrt. Man kann sagen: unser sündiges Ich ist in die Welt verliebt. Und zweitens wird die Begierde über unsere Augen geweckt. Ständig bekommen wir von der Welt neue Dinge vor Augen geführt. Und plötzlich begehren wir sie – ohne dass wir vorher jemals benötigt hätten.

Johannes weist uns auf eine wichtige Sache hin:

*„Alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt“ (1Joh 2,16).*

Viele Dinge, die wir in dieser Welt zu Recht lieben, sind vom himmlischen Vater: unsere Familie, ein Spaziergang

am Stand, gutes Essen, ein Sonnenaufgang in den Bergen. All diese Dinge schenkt er uns, damit wir überhaupt in dieser Welt leben können. Aber dann gibt es noch die Dinge, die nicht vom Vater sind: die Begierde unseres Fleisches und unserer Augen. Diese Dinge sollen wir an der Welt nicht lieb haben.

Oft ist zwischen dem, was Gott in guter Absicht für unser Leben gemacht hat und unserer falschen Begierde nur ein schmaler Grat. Gott hat sich viele wunderbare Dinge ausgedacht, die uns zur Nahrung dienen sollen. Es ist nichts falsch daran, gern Schokolade zu essen oder Roulade mit Klößen. Aber wenn ich nicht genug davon bekommen kann, wird es zur Begierde. Und dann essen wir mehr als gut für uns ist.

Und die Begierde schadet uns noch auf andere Weise. Sie täuscht Glück und Erfüllung nur vor. Die Befriedigung der Begierde kann uns niemals zufrieden machen. Wenn man mit jeder Frau schläft, die man begehrt, ist man am Ende nicht glücklicher, sondern nur sündiger und kaputter.

In dem Wort Begierde steckt Gier. In uns steckt die schreckliche Gier, nie zufrieden zu sein. Und dieser Gier sollen wir nicht nachgeben. Der Begierde unseres Fleisches nachzugeben, bedeutet die Welt zu lieben.

Leider haben wir es aber oft genug getan. Wie oft sind wir auf die Welt hereingefallen? Wie oft haben wir uns schon in das verliebt, was nicht gut für uns ist?

Aber warum sollen wir überhaupt gegen unsere Begierde ankämpfen, wenn wir ihr doch sowie so immer wieder erliegen? Johannes nennt uns da zwei Gründe: Erstens:

*„Alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt“ (1Joh 2,16).*

Wer seine Begierden auslebt, läuft Gefahr, bald nicht mehr zum Vater zu gehören. Es kann sein, dass ich vom Glauben abfalle, wenn ich meinen Begierden immer nachgebe.

Und der zweite Grund, warum wir unseren Begierden nicht nachgeben sollen, hängt mit dem ersten zusammen:

*„Die Welt vergeht mit ihrer Lust“ (1Joh 2,17a).*

Am Ende wird, der nur nach seinen Begierden gelebt hat, nicht nur seinen Glauben, sondern alles verlieren. Die Welt wird untergehen. Und wer in die Welt und ihre Begierden verliebt war, der wird mit ihr untergehen.

Wir dürfen – und damit greifen wir die Frage vom Anfang noch einmal auf – also durchaus unseren Partner und unsere Familie, Freunde, Arbeit und Essen, Sport und Freizeit lieben. Aber unser Umgang damit, darf nicht von Begierde gesteuert werden, sonst werden wir zusammen mit der Welt untergehen.

(2.)

Doch an diese Stelle setzt Johannes ein „Aber“:

*„Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“ (1Joh 2,17).*

Und damit sind wir schließlich beim LEBENSANGEBOT. Was will Gott, das wir tun sollen, damit wir in Ewigkeit bleiben? Da gibt nur eine Sache: Gott will, dass wir an seinen Sohn glauben und gerettet sind. Dann werden wir bis in Ewigkeit bleiben. Gott will, dass wir es bereuen, wenn wir uns in die Welt verliebt haben und unseren Begierden nachgegeben haben. Und er will, dass wir dafür Verge-

bung haben. Und er will das nicht nur für uns. Er hat es getan. Er hat uns vergeben. Damit hat er festgelegt und bestimmt, dass wir in Ewigkeit bleiben dürfen und nicht mit der Welt vergehen müssen.

Daraus folgt jetzt noch etwas anderes. Natürlich will Gott auch, dass wir gegen unser sündiges Ich und seine Begierden kämpfen. Aber wir werden tapferer in diesem Kampf sein, wenn wir wissen, dass wir schon Sieger sind.

*„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1Joh 5,4),*

wird Johannes dann später noch in seinem Brief schreiben. Durch unseren Glauben an Jesus Christus haben schon längst gewonnen. Weil er unsere Sünde besiegt hat. Unser Glaube ist der Sieg, weil wir an den Sieger über Sünde und Tod glauben. Wir werden nicht mit der Welt untergehen, weil Jesus auch unsere ganzen Begierden auf sich genommen hat. Wenn wir das wissen, fällt es uns da nicht hier und da leichter, gegen das Verlangen unseres sündigen Ichs anzukämpfen? Ganz gleich wie der Kampf ausgeht, den wir täglich gegen unsere Begierden führen sollen, wir wissen, wie der Kampf am Kreuz ausgegangen ist. Zu unseren Gunsten. Christus hat gesiegt. Wir werden in Ewigkeit bleiben, so wie er in Ewigkeit bleibt.

Amen.

Predigtlied: *Valet will ich dir geben* (LG 461)

## Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: [www.elfk.de/Hartenstein](http://www.elfk.de/Hartenstein)

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.